

Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Bollme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk: Halver, Oberbrügge, Brügge, Schalksmühle, Dahlebrücker, Rönshof, Kierspe, Kierspe-Whf., Bollwerk, Bollme, Lüdenscheid, Meinerzhagen, Balbert, Döhl, Kupferberg, Radevormwald, Breckerfeld usw.

Druck und Verlag: W. H. Bell Jr., Halver.

Halver
Montag, den 30. April

Telegraph-Adresse: Anzeiger Halver

Nr. 101

Anzeigenpreis: für 1 mm Höhe (34 mm breit) 6 Reichspennig, für Behörden, Finanzanzeigen u. auswärtige Anzeigen 10 Reichspennig, Reklame 40 Reichspennig. — Offertabühren 10 Reichspennig und Porto. —

Halver
Montag, den 30. April

Erscheint wöchentlich 6 mal.
Gratisbeilagen: „Zeitgeschehen im Wochenbild“, „Des Landmanns Sonntagsblatt“, „Herb u. Scholle“, „Für unsere Frauen“ und „Spiel und Sport“

1928

Kleine Zeitung für eilige Leser

- * Reichsaussenminister Dr. Stresemann hat dem Vertreter der Vereinigten Staaten in Berlin die deutsche Antwort auf den amerikanischen Kriegsschlichtungsvorschlag überreicht.
- * Das vom Landbund in Mecklenburg-Schwerin angeregte Volksbegehren über die Verwindung der Mittel zur Agrarhilfe ist endgültig gescheitert.
- * Die Einnahme Finanzsüß, der Hauptstadt der Provinz Schantung, durch die chinesischen Südruppen hat sich nicht bestätigt. Finanzsüß ist in der Hand der Nordruppen.

Der Kampf um den Achtstundentag.

Am 1. Mai werden Teile der Arbeiterschaft die Maifeier begehen. Eine der Hauptideen für diese Maifeier ist die Durchführung des Achtstundentages, für die sie seit Jahrzehnten am 1. Mai mit mehr oder weniger Erfolg demonstriert. Diese Demonstrationen erfolgen in einem Augenblick, in dem eine neue internationale Entwicklung von dem sogenannten Washingtoner Abkommen des Jahres 1919 über die achtstündige Arbeitszeit wegzuführen scheint. Bekanntlich hat die englische Regierung vor einigen Monaten erklärt, sie werde dieses Abkommen nicht ratifizieren, weil die Wirtschaftslage Englands dies verbiete. Außerdem hat man eine Revision dieses Abkommens verlangt und diese Forderung ist jetzt Gegenstand der Debatte auf dem Internationalen Arbeitsamt in Genf. Die Arbeitgeber-schaft wohl aller Länder verlangt, daß man sich von dem Standpunkt des radikalen Achtstundenarbeitsstages abwenden und zu einer größeren Elastizität in der Arbeitszeitfrage zurückkehren solle, durch die eine stärkere Berücksichtigung der wirtschaftlichen Bedürfnisse und Möglichkeiten erfolgen solle. Was jetzt in Genf verhandelt wird, ist zunächst einmal die Frage, ob die Revision der Washingtoner Vereinbarungen tatsächlich auf die Tagesordnung der Internationalen Arbeitskonferenz von 1929 gesetzt werden soll oder nicht. Das Zweite ist der Streit darum, ob die an sich schon vorhandenen Unklarheiten und Dehnbarkeiten dieses Abkommens in einem für die Arbeiter günstigeren Sinne revidiert werden sollen. Nimmt doch das Abkommen selbst z. B. die indische Arbeiterschaft von dem Achtstundenarbeitsstag ebenso aus wie die in den Kolonien der großen europäischen Mächte überhaupt. Man kämpft also in Genf nicht bloß um das Revisionsverfahren überhaupt, sondern um die entscheidende Einzelfrage, in welchem Ausmaß das Achtstundenabkommen geändert werden wird. Dabei haben die Arbeitervertreter schon jetzt insofern eine Niederlage erlitten, weil jenes Revisionsverfahren grundsätzlich angenommen ist und dadurch eine Rückwärtsrevidierung jedes Abkommens durchaus nicht ausgeschlossen wird. Die Arbeitervertreter haben sich dabei selbst von vornherein auf den Standpunkt gestellt, eine Revision nicht unbedingt abzulehnen, und damit ihre taktische Lage sofort stark geschwächt. Eine Revision findet nun statt, aber nicht in Richtung der Wünsche der Arbeitnehmer, die vor allem an eine unbedingte und allseitige Durchführung des Achtstundenarbeitsstages dachten. Vergeblich betonte der französische Arbeitervertreter Souhau, die Bestimmungen des Washingtoner Abkommens seien noch das mindeste, was man im Interesse der Arbeiterschaft verlangen müsse, aber es ist ihm nicht gelungen — trotz Unterstützung durch den deutschen und den französischen Regierungsvertreter — die eigentlichen Abänderungsvorschläge zum Scheitern zu bringen, und es ist auch nicht die geringste Aussicht dafür vorhanden, daß dieser Versuch bei der entscheidenden Abstimmung ein besseres Schicksal findet. Die Arbeitervertreter brauchen nämlich eine viel ausgedehntere Unterstützung durch die Regierungsvertreter, wenn sie die Rückwärtsrevidierung des Washingtoner Abkommens verhindern wollen. Daß ihnen dabei jene beiden Regierungsvertreter und außerdem vielleicht noch Belgien hilft, genügt aber noch längst nicht, um die Gegenwünsche der Arbeiterschaft abzuwehren.

Deutschland, wo die Entwicklung nach der Revolution den Achtstundenarbeitsstag brachte, die wirtschaftliche Not der Nachkriegszeit ihn aber wieder beseitigte, befindet sich jetzt wieder auf dem Wege zu ihm hin. Die wirtschaftliche Lage ist eben stärker als alle Demonstrationen, und von ihr allein wird es abhängen, ob die Arbeiterschaft ihr Ziel erreicht. Doch nicht einmal von der wirtschaftlichen Lage Deutschlands allein, sondern auch von dem Verhalten der großen Wirtschaftsstaten Europas und dem der Vereinigten Staaten. Gerade dort sind aber die sozialpolitischen Ausrichtungen für die Arbeiterschaft viel ungünstiger als bei uns. Das weiß man in Genf, und infolgedessen trägt man dem Rechnung bei den Beratungen über die Revision des Washingtoner Abkommens. In seiner jetzigen Gestalt ist es selbst dann nicht durchführbar, wenn etwa in England eine weiter links stehende Regierung sich mit dieser Frage befassen sollte; denn auch die englischen Liberalen lehnen das Abkommen, so wie es jetzt aussieht, ab. Ohne die Zustimmung Englands können aber auch die anderen europäischen Industriestaaten den Wünschen der Arbeiterschaft kaum nachkommen, um sich nicht schweren wirtschaftlichen Gefahren auszusetzen. Vielleicht aber wird eine kommende betriebstechnische Entwicklung die Möglichkeit dazu schaffen, zum mindesten einem abgeänderten Abkommen über die Achtstundenarbeitszeit zustimmen zu dürfen.

Politische Rundschau Deutsches Reich

Deutsche Antwort zum Kriegsschlichtungsvorschlag.

Das Reichskabinett hielt eine Sitzung ab, in der Reichsaussenminister Dr. Stresemann über die Frage eines Kriegsschlichtungspaktes berichtete. In Auswirkung dieser

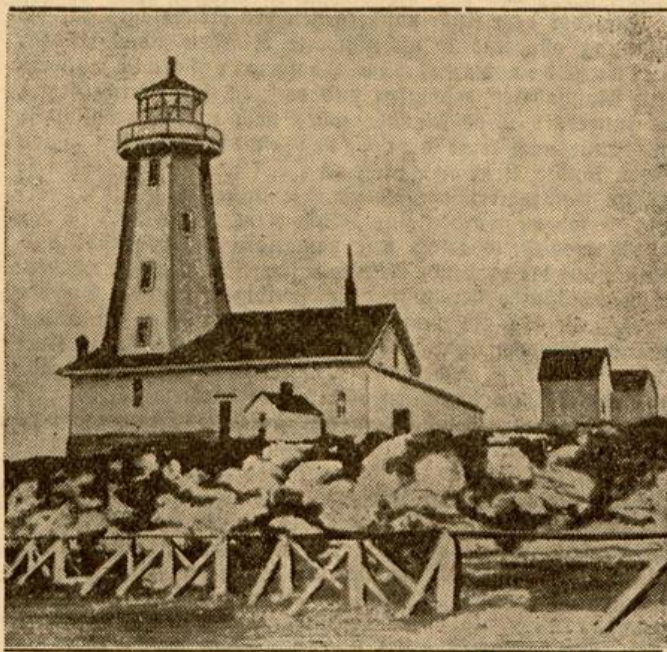
Begeisterter Empfang der Ozeanflieger

Die „Bremen“-Besatzung unerwartet in Newyork.

Proklamation des Bürgermeisters Walker.

Die Nachricht, daß die „Bremen“-Flieger auf ihrem Flug von der Murray-Bay nach Washington in Hartford (Connecticut) eine zweite Zwischenlandung vorgenommen hätten, entsprach nicht den Tatsachen. Gelandet war dort der Ozeanflieger Chamberlin, der von Quebec aus mitgeflogen war. Dagegen sind die „Bremen“-Flieger ganz unerwartet auf dem Flugplatz Curtissfield bei Newyork gelandet, um von hier aus mit der Eisenbahn nach Washington zu fahren. Kaum hatte sich die Nachricht von dieser plötzlichen Landung verbreitet, als Hunderte

Wo die „Bremen“-Flieger wohnten.



Der Leuchtturm mit dem Wärterhaus auf Greenly Island, in dem die Ozeanflieger bei ihrer Notlandung gastlich aufgenommen wurden

von Menschen zum Pennsylvaniabahnhof strömten, von wo aus die Abfahrt nach der Bundeshauptstadt erfolgen mußte. Köhl, v. Hünefeld und Fikmaurice wurden bei ihrer Ankunft auf dem Bahnhof begrüßt und von der immer mehr anwachsenden Menge für kurze Zeit voneinander getrennt. Die Menschenmenge stürmte mit solcher Gewalt vor, daß Polizeireferren alarmiert werden mußten.

In Washington hatte sich, obwohl man die Ankunft der Flieger nach Möglichkeit geheimzuhalten versuchte, auf dem Newyorker Bahnhof gleichfalls eine große Menschenmenge angesammelt. Sie wurden vom deutschen Botschaftsrat Dr. Kiep und mehreren Armeesoffizieren begrüßt, fuhren dann nach dem Flugplatz Bollingfield, wo sie übernachteten, um dann nach Arlington zu fahren und am Grabe Bennetts, dessen Beisetzung sie zu ihrem Bedauern hatten versäumen müssen, Kränze und Flaggen niederzulegen. Am 2. Mai wollen die Flieger zur offiziellen Vorstellung beim Präsidenten Coolidge nach Washington zurückkehren. Sie werden sich dann schlüssig werden, ob sie zu ihrem Flugzeug „Bremen“ nach Greenly Island zurückfliegen oder zuerst noch einigen der zahlreichen Einladungen aus dem Mittelwesten Amerikas Folge leisten sollen.

„Achtung, Newyork!“

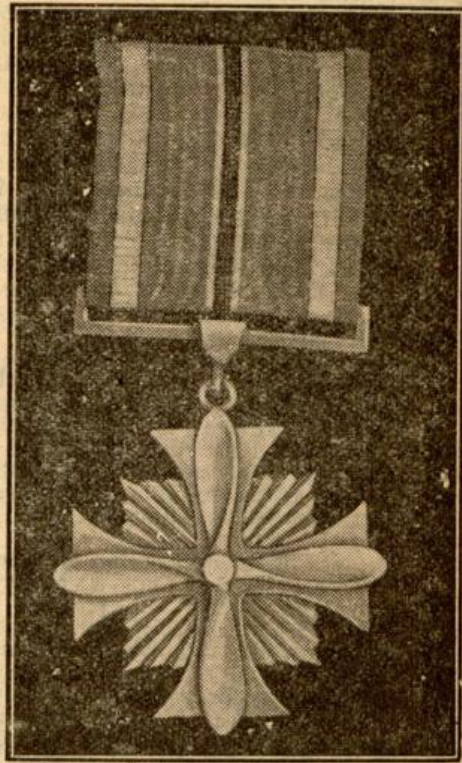
Der Newyorker Bürgermeister Walker hat eine Kundgebung erlassen, in der es heißt, es sei das Vorrecht Newyorks, die erste Stadt zu sein, die den „Bremen“-Fliegern den ersten Willkommensgruß entbiete. Er ersuche die gesamte Bevölkerung, an der Gestaltung des Empfanges, der der Großtat der drei tapferen Männer gebühre, mitzuwirken. Die Flaggen Deutschlands und des Freistaates wehten von der Stadthalle zu Ehren der beiden Nationen, deren Söhne die Flieger seien, und die Bürgerschaft möge diese Flaggen gleichfalls zum Zeichen der Bewunderung entfallen. Der Empfang dieser Männer, die zum Nutzen der Wissenschaft so viel gewagt hätten und deren Erfolg die Freundschaft zwischen ihren Ländern und Amerika gestärkt habe, möge der Gastsfreundschaft, für die Newyork berühmt sei, Ehre machen.

Kabinettsitzung empfing der Reichsminister des Auswärtigen den Botschafter der Vereinigten Staaten von Amerika und überreichte ihm eine Note der deutschen Reichsregierung auf die an Deutschland gerichtete Anfrage der Vereinigten Staaten betreffend die Stellung Deutschlands zu einem Kriegsschlichtungspakt. Die Antwort soll Dienstag veröffentlicht werden.

Pariser Drohung oder Großsprecherei?

Der französische bisherige Abgeordnete Soulier richtete an das französische Auswärtige Amt eine briefliche Anfrage, inwiefern Frankreich gebunden sei, falls der Deutsche Reichstag den Londoner Zahlungsplan von 1921, also die Zahlungen nach dem Dawes-Plan, nicht annehme.

Die höchste amerikanische Fliegerauszeichnung.



Die jetzt die Besatzung der „Bremen“ bekommen soll. Die Auszeichnung ist bisher nur wenigen Fliegern verliehen worden

Der Newyorker Empfang der „Bremen“-Flieger.

Da an der ganzen atlantischen Küste der Vereinigten Staaten starker Sturm herrschte, mußten die Flieger von Washington nach Newyork mit der Bahn zurückkehren. Sie verließen Washington daher Sonnabend, 12.05 Uhr mittags, in dem fahrplanmäßigen Expresszug und trafen um 6.10 Uhr in Newyork ein, wo sie von der Stadthörde und einer begeisterten Menschenmenge begrüßt wurden. Unter dem Jubel der Bevölkerung fuhren die Flieger mit Automobilen zum Ritz-Carlton-Hotel.

Der deutsche Botschafter von Britzow wird den „Bremen“-Fliegern, die dem Grabe Lloyd Bennetts einen Besuch abstatteten, in den nächsten Tagen folgen, um an dem für sie vorgesehenen Festbankett in Newyork am Dienstag abend teilzunehmen; in seiner Begleitung werden die Flieger voraussichtlich nach Washington zurückkehren, um die offizielle Begrüßung durch die Regierung der Vereinigten Staaten entgegenzunehmen, die nächsten Mittwoch erfolgen soll.

Die ersten drei Seiten aller erscheinenden Zeitungen sind voll von Bildern und langen Berichten über die „Bremen“ und ihre Besatzung. Die Bewunderung für die „Bremen“-Flieger, die hier allgemein einen vorzüglichen Eindruck machten, ist rückhaltlos. Der übereinstimmenden Wertung der Tatsache, daß sie den bisher für unmöglich gehaltenen Ostwestflug über den tödlichen Atlantik bezwangen, gibt auch die Resolution des Heeresauschusses des Repräsentantenhauses Ausdruck, die die inzwischen von beiden Häusern des Kongresses gebilligte Verleihung des Fliegerkreuzes an sie mit der Begründung empfahl, daß der Flug der „Bremen“ eines der hervorragendsten Ereignisse in der Weltgeschichte und ein außerordentlicher Beitrag zur Förderung der Luftschifffahrt sei. Auch der Senat hat der Verleihung der Auszeichnung zugestimmt.

Während des herrschenden Sturmes ertranken auf dem Hudson drei Leute, die mit der Bewachung eines dort verankerten Flusstdampfers betraut waren. Im Newyorker Hafen wurden von einer Fähre, die nach Staten Island unterwegs war, verschiedene Passagiere über Bord gespült, wobei, soweit es sich übersehen läßt, mindestens eine Person ertrunken ist, während es nur mit größter Mühe gelang, die anderen zu retten. Man rechnet damit, daß auch an anderen Stellen Todesfälle vorgekommen sind. Vom Süden werden heftige Schneefälle berichtet, durch die sämtliche Verkehrsmittel lahmgelegt worden sind.

Zur selben Zeit, wo die deutschen Ozeanflieger in Newyork gefeiert werden, wird der American Club in Berlin ein Festessen zu Ehren der Flieger Dienstag abend, am 1. Mai, im Hotel Kaiserhof veranstalten.

Es wurde amtlich geantwortet, wenn das Deutsche Reich die Durchführung des Dawes-Planes etwa nicht sichere, so würden von selber die Verpflichtungen vom 5. Mai 1921 in Kraft treten. Diese Verpflichtungen stellten bekanntlich eine Leistung von über anderthalbhundert Milliarden Mark dar. Daß an eine solche Summe überhaupt nicht zu denken ist, darüber ist sich heute alle Welt klar.

Frankreich.

Regierungsmaßnahmen gegen Mai-Unzüge.

Die Regierung beschloß, am 1. Mai alle Unzüge auf öffentlicher Straße zu verbieten. Jede Kundgebung und jeder Sabotageakt werden unumhüllig unterdrückt. Die Arbeitsfreiheit wird gewährleistet. Verstöße dagegen

Deutsches Reich, das vorangeht bei der Zusammenarbeit der Völker auf politischem, kulturellem und wirtschaftlichem Gebiet; Festigung unseres neuen Staatswesens und Ausbau in demokratisch-republikanischem Sinn; Gestaltung unserer Zukunft im Zeichen einheitlicher Zusammenfassung in Staat, Volk und Schule; aktive, fortschrittliche Wirtschaftspolitik mit dem Ziel der Förderung der Lebenshaltung aller Schichten unseres Volkes."

Tätigkeiten in Berlin bei Wahlversammlungen.

Nach Beendigung einer Wahlversammlung der Deutschen Nationalen Volkspartei kam es im Westen der Stadt zu verschiedenen Aufrufen, die in Tätigkeiten ausarteten. Dabei wurden mehrere Personen verletzt. Einige der Täter konnten festgenommen werden. — In Charlottenburg kam es aus gleichem Anlaß ebenfalls zu Schlägereien, wobei ein Kaufmann erheblich verletzt wurde. Die Täter schlugen bei ihrer Festnahme auf die Beamten ein, so daß diese von ihren Gummiknüppeln Gebrauch machen mußten. Erst später gelang es, die Angreifer festzunehmen.

Schwere Wahlzusammenstöße.

In Aterfen bei Hamburg kam es anläßlich einer Wahlversammlung zu schweren Zusammenstößen zwischen Nationalsozialisten und Reichsbannerleuten. In der Diskussion beschuldigte ein Sozialdemokrat Hitler, daß er französisches Geld angenommen habe. Daraufhin sprangen mehrere Nationalsozialisten auf und bedrohten den Redner. Im selben Augenblick brangen etwa 150 Reichsbannerleute gegen die Nationalsozialisten vor. Es kam zu einer schweren Prügelei, bei der mehrere Personen verletzt wurden.

Spitzenkandidaten der Nationalsozialisten für den Wahlbezirk 13 Schleswig-Holstein.

Die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei hat ihre Kandidatenliste für den Wahlkreis Schleswig-Holstein aufgestellt. An der Spitze der Reichstagsliste steht Graf Ernst zu Reventlow-Boisdam, ihm folgen an zweiter und dritter Stelle Landwirt Klaus Rönnefeldt-Besterwold (Süderdithmarschen) und Landarbeiter Heinrich Schöne-Volstedter-Lager. Die Liste für den Preussischen Landtag führt der Kaufmann und Stadtverordnete Hofse-Altona. Ihm folgen Landwirt Adolf Thormählen-Strohbeck bei Glückstadt und Schmiedemeister Hans Kummerfeldt-Nordhastedt.

Kandidaten der Zentrumspartei für Hamburg und Schleswig-Holstein.

Der Landesausschuß Hamburg der Zentrumspartei hat für den Wahlkreis 34 (Hamburg) die Spitzenkandidatenliste für die Reichstagswahlen aufgestellt: Dr. Clemens Altwieser, Redakteur, Hamburg; Hedwig Fuchs, Hausfrau, Hamburg. Für den Wahlkreis 13 Schleswig-Holstein heißen die Spitzenkandidaten für den Reichstag: Eduard Häfner, Studienleiter, Joseph Herfer, Bäckermeister, Altona. Für den Landtag: Professor Grebe, Osnabrück; Johannes, Feldt, Rastfator, Kiel-Görbe.

Wählerlisten liegen aus.

Reihenfolge der Reichswahlvorschläge.

Zum Reichstag wählen kann nur, wer in eine Stimmliste oder Stimmkarte eingetragen ist oder einen Stimmschein hat. Die Stimmlisten und Stimmkarten liegen vom Sonntag, den 29. April, bis Sonntag, den 6. Mai, aus. Wo und zu welcher Tageszeit die Listen eingesehen und in welcher Weise Einsprüche erhoben werden können, ist von den Gemeindebehörden bekanntgegeben. Unrichtigkeiten oder Unvollständigkeiten der Listen kann jeder Wähler geltend machen, ohne Rücksicht darauf, ob sich der bemängelte Eintrag oder Nichteintrag auf ihn selbst oder dritte Wähler bezieht.

Für die Reichswahlvorschläge der bisher im Reichstag vertretenen Parteien ist folgende Nummernfolge für die Reichstagswahl festgesetzt worden: 1: Sozialdemokratische Partei Deutschlands, 2: Deutschnationale Volkspartei, 3: Zentrum, 4: Deutsche Volkspartei, 5: Kommunistische Partei, 6: Deutsche Demokratische Partei, 7: Bayerische Volkspartei, 8: Linke Kommunisten, 9: Reichspartei des Deutschen Mittelstandes (Wirtschaftspartei), 10: Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei, 11: Deutsche Bauernpartei, 12: Völkisch-Nationaler Block, 13: Deutsch-Hannoversche Partei, 14: Landbund, 15: Christlich-nationale Bauern- und Landvolkspartei, 16: Volkrechtspartei (Reichspartei für Volksrecht und Aufwertung).

Abreise Aman Allah aus Berlin.

Abschiedsgruß des Reichspräsidenten.

Der König und die Königin von Afghanistan haben in Begleitung ihrer Familienangehörigen und ihres Gefolges Berlin endgültig verlassen. Sie sind im Sonderzug nach dem Osten abgefahren und bestiegen in Ventzky einen Sonderzug der polnischen Eisenbahndirektion. In ihrem Abschied waren u. a. Reichsminister des Äußern Dr. Stresemann und Gemahlin, Staatssekretär Dr. Meißner, der türkische Botschafter, der polnische und der persische Gesandte, die afghanische Gesandtschaft vollzählig Mitglieder der afghanischen Kolonie und mehrere hohe Beamte des Auswärtigen Amtes erschienen. Als Vertreter des Reichspräsidenten übermittelte Staatssekretär Dr. Meißner dem König und der Königin die Abschiedsgrüße und guten Wünsche des Reichspräsidenten.

Der verhaftete Bela Kun.

Keine Auslieferung an Ungarn.

Bela Kun sowie seine Sekretärin und die verhafteten ungarischen Kommunisten Mayerhofer und Vitay wurden dem Landesgericht in Wien eingeliefert. Außer diesen vier Genannten befindet sich noch ein Mitwisser in polizeilicher Haft, und zwar der frühere ungarische Volkskommissar Dr. Szekely. Alle anderen verhafteten Personen wurden wieder auf freien Fuß gesetzt. Eine Auslieferung Bela Kuns an Ungarn, wie sie dort erwartet wurde, kommt nicht in Frage.

Nach den bisherigen Feststellungen dürfte Bela Kun sich bereits einige Wochen in Ungarn aufgehalten haben. Um vor jeder Entdeckung sicher zu sein, hat er nicht nur seinen Namen viermal gewechselt, sondern auch seine Wohnung zweimal getauscht. Trotzdem in seinem Besitz keine nennenswerten Geldmittel gefunden wurden, hat die Untersuchung doch ergeben, daß sich Bela Kun auf Umwegen aus Rußland große Beträge nach Wien hat überweisen lassen. Die Hausdurchsuchung in der Kanzlei der kommunistischen Partei Österreichs hat kein Material zutage gefördert. Es scheint festzustehen, daß die Parteileitung als solche von der Anwesenheit Bela Kuns keine Kenntnis gehabt hat. Neuerdings ist die Rede von einer Abreise nach Rußland.

Galizien in Asche.

Ausbruch eines kleinen Vulkans.

In Lemberg, in Kratau und in anderen Gegenden Galiziens ging dieser Tage plötzlich ein merkwürdig schwarzer Regen nieder, der die Kleidung der Straßenpassanten vollständig ruinierte. Eine sofort vorgenommene chemische Untersuchung ergab, daß es sich bei den Niederschlägen um winzige Aschenteile, die in dem Regen enthalten waren, handelte. Der Bevölkerungsmächte hat sich

allenthalben eine große Panik. Man spürte lange den Ursprung des fassbaren Phänomens nach, bis es sich herausstellte, daß in dem Dorfe Saika an der Grenze zwischen der Bukowina und Bessarabien ein kleiner Vulkan ausgetreten ist. Die aus dem Vulkan strömende Asche ist vom Winde auch nach Czernowiz, Chotin und Zoroka getragen worden und verdunkelte die ganze Gegend. Aschenregen solcher Art sind durchaus nichts Seltenes. Nach dem großen Ausbruch des Krakatau (Sundastraße) im Jahre 1903 — dieser mächtige Vulkan ist auch jetzt wieder in Tätigkeit — wurde die Asche bis nach Osteuropa getragen.

Der Maharadscha kann nicht zahlen.

Er wird zu knapp gehalten.

Unter Maharadscha stellt man sich gewöhnlich Leute vor, die Lieblingsfrauen, ungeheuer viel Geld und noch mehr Diamanten und Perlen haben. Der Maharadscha von Kutch beharrt aber das alles nicht und ist, wie er dieser Tage vor dem Londoner Konkursgericht bekannte, ein armer Schlucker. Er ist übrigens nur ein inaktiver Maharadscha: man hat ihn vor einiger Zeit wegen unfürsorglichen Verhaltens abgesetzt und durch seinen Neffen ersetzt. Dadurch ist er in argen Schwierigkeiten geraten, die noch zunehmen, als er seine fälschlich verschuldete Schwester „Janieren“ mußte. Der Maharadscha, den seine Gläubiger wegen Nichtbezahlung von 80 000 Mark bankrott erklären lassen wollten, erklärte neuerlich, daß er eine monatliche Apanage von „nur“ 3000 Mark erhalte; außerdem besitze er in Indien 400 000 Mark ausstehende Forderungen, die aber schwer einzutreiben seien. Und nun wird weiterverhandelt.

Lokales und aus der Nachbarschaft

Halver, den 30. April 1928.

Der Mai ist gekommen.

Das ist der Monat der Verliebten und der Dichter, und wenn man all die Mälied, die es bloß in der deutschen Literatur gibt, zusammenzählen und unter die kritische Lupe nehmen wollte — es läme ein stattlicher Band Literaturgeschichte heraus. Aber es muß schon gesagt werden: es ist ein Monat der Illusionen, und man kann mit dem Mai, wenn man sich allzusehr auf seine „Wunderbarkeit“ verläßt, unter Umständen schwer hereinfallen. Zunächst muß gesagt werden, daß er den poetischen Namen „Bonnenmonat“ ganz zu Unrecht trägt, und daß er ihn nur einem Irrtum verdankt. Altddeutsch hieß der Mai nämlich „Winnemano“ und das haben Unkundige schamlos mit „Bonnenmonat“ überseht, während es richtig „Weidenmonat“ heißt. Was aber den Namen „Mai“ angeht, so hat ihn der Monat von der griechischen Göttin Maia oder Maja, die eine Schutzgöttin des Wachstums im Frühling war. Es ist wohl wahr: Frühling ist es schon im Mai, eigentlich sogar schon sehr vorgeschrittener Frühling, aber... Da sind nämlich so um die Monatsmitte herum die berühmtesten Kälteeinbrüche zu fürchten, die „drei gestrengen Herren“, und es ist durchaus nicht selten, daß es dann Nachfröste gibt, deren sich auch ein richtiger Winter nicht zu schämen brauchte. Im allgemeinen jedoch kann man sich mit dem Mai schon befreunden, denn er bringt manches, was einem sehr angenehm erscheint: da sind die bittersüßen duftenden Mäliglocken, die die Damen sich an den Brustflur stecken, da sind die „Maiken“, die jungen Vögelchen, die mit dem Schmelz der ersten im Mai aufbrechenden Blättchen, die in germanischen und slawischen Völkern der verliebte Jüngling seiner Liebsten vor die Tür pflanzt, und da sind, damit auch erstere Leute etwas vom Mai haben, die Maibowlen, denen der im Mai blühende Waldmeister ein köstliches Aroma gibt und mit denen man sich einen gediegenen Maitrausch antrinken kann. Seit 1890 gehört zum Mai auch die „Maifeier“, der „Welfeier“ der Arbeiter, der, wie sich ältere Leute erinnern dürften, in den ersten Jahren seines Bestehens wiederholt zu schwierigen Konflikten Anlaß gab, jetzt aber fast immer sehr ruhig verläuft. Und noch etwas „Mäliches“ ist zu erwähnen, etwas, das dem Mai in den Augen der Kleinen seine ganze große Bedeutung verleiht: der Maifächer. Er ist ein sehr schädlicher Gefelle und kann zu einer gefährlichen Landplage werden, aber er sieht nicht schlecht aus, und darum wird er zu gegebenener Zeit vielfach zu einem Sammelobjekt, wie Briefmarken oder Münzen. Dieses alles gehört zu den besonderen Kennzeichen des Mäis, und wenn wir zum Schluß noch die vielen Maifeien und Maibäume und Maifeuer erwähnen, erkennen wir, daß es sich um einen sehr betriebamen Monat handelt, der es stark in sich hat.

—* Ein Zusammentreffen des Gesamtverbandes deutscher Gardevereine findet am 30. Juni, 1. und 2. Juli d. J. in Gimmelsbach statt. Zu diesem Gardefest haben auch der Protektor des Gesamtverbandes Prinz Eitel Friedrich und eine ganze Anzahl höherer Offiziere ihr Erscheinen zugesagt. Außer den Mitgliedern des Verbandes, der etwa 137 Gardevereine in sich vereinigt, sind noch alle Vereine des oberbergischen Kriegerverbandes eingeladen. 80 Vereine haben bereits ihre Zusage gegeben. Die größeren erscheinen in Stärke von etwa 150 Mann. Die Musik stellt die Gardeskapelle in Duisburg. Sie erscheint in der früheren Paradeuniform des ehemaligen 3. Garderegiments zu Fuß.

—:: Kraftverkehr Mark-Sauerland. Die Genehmigung zur Inbetriebnahme der neuen Linie Rierspe-Halver-Bredersfeld ist nunmehr — zunächst allerdings auf Widerruf — vom Herrn Regierungspräsidenten in Arnberg erteilt worden. Der Betrieb wird am 1. Mai d. J. aufgenommen nach folgendem Fahrplan:

7 ¹⁵	12 ¹⁵	17 ³⁰	ab	Rierspe-Dorf	an	9 ⁴⁵	15 ³⁴	19 ⁴⁹
7 ⁴⁴	12 ⁴⁴	17 ⁵⁰	an	Halver-Reichsbahnhof	ab	9 ¹⁴	15 ⁰⁵	19 ²⁰
8 ⁰¹	12 ⁵⁰	18 ⁰⁴	ab		an	9 ¹³	14 ⁵⁶	19 ¹⁸
8 ³⁴	12 ³³	18 ³⁷	an	Bredersfeld-Bahnhof	ab	8 ⁴⁰	14 ²³	18 ⁴⁵

Haltestellen der neuen Linie sind: Rierspe Postamt, Vor der Brücke, Hölterhaus, Neuenhaus, Schmidthausen, Wegerhof, Bergfeld, Karlshöhe, Halver Reichsbhff., Halver Markt, Rothenbruch, Grünenbaum, Branten, Wengeberg und Bredersfeld Bahnhof. Als Bedarfshaltestellen gelten: Halver Leve, Hürtal, Neuen Wälsfeld, Dommelnheidkopf und Dommelnheide. Auf diesen Haltestellen gelangt der Fahrplan zum Auszug. Derselbe gilt nur bis zum 15. Mai d. J., da sich an diesem Tage infolge Einführung des Sommerfahrplanes die Zuganklüsse in Halver ändern und folgedessen auch die Fahrzeiten des Kraftfahrplanes geändert werden müssen. In Bredersfeld Bahnhof erreicht die Kraftverkehrslinie Anschluß an die Hagener Vorortbahn Bredersfeld-Boerde-Hagen.

Halver

—: Nach einem schönen Frühlingssonntag entlud sich gestern abend zwischen 8—9 Uhr ein Gewitter über unserm Ort und brachte der dürftenden Natur das erfrischende Naß. Heute ist das Wetter wieder schön und angenehm, jedoch das der Erde anvertraute Saatgut sprießen und keimen kann.

—: Vor dem Prüfungsausschuß der Handwerkskammer zu Lüdenscheid bestanden am vergangenen Samstag ihre Gesellenprüfung für das Schneiderinnenhandwerk Frä. Elfe Weber und Frä. Hilde Neum von hier und Frä. Elärichen Wiegand von Ehringhausen. Sämtlich mit dem Prädikat „gut“. Unsern herzlichen Glückwunsch.

! —! Werbeveranstaltung der Ver. Turn- und Spielvereine Halver. Im Haus zur Fuhr fanden am gestrigen Sonntag Turn-Film-Vorführungen statt. Der Leitung der hiesigen Vereinigten Turn- und Spielvereine war es gelungen, die Filmwerke Deutsches Turnfest in München 1923 Gymnastik von Rils Buch, Leiter der Hochschule für Gymnastik in Ollendorf (Dänemark), und das Kreisfest in Dortmund zur Aufführung zu erwerben. Recht interessante Bilder rollten bei den Aufführungen an unserem Auge vorüber, sowohl Einzelturturen der Männer und Frauen, wie Ringturnen, Sonderaufführungen der Vereine, allgemeine Freilebungen und die imposanten Festzüge wurden gezeigt. Besonders Interesse erweckten die Turner der Hochschule für Gymnastik unter persönlicher Leitung von Rils Buch. Herr Lehrer Lemke sprach vor Beginn der letzteren Darbietungen einige erläuternde Worte und machte die Besucher mit dem Wesen und Zielen dieses dänischen Turnpädagogens bekannt. Die Darbietungen fanden lebhaften Beifall. Heute Nachmittag finden Vorführungen für die Schulen statt. Hoffentlich tragen die Darbietungen dazu bei, das Interesse an der Pflege der Leibesübungen zu fördern.

Schalksmühle

—x Vor einem größeren Unglücksfall bewahrt blieb in diesen Tagen der Gärtner B. von hier. Er fuhr mit seinem Fahrrad auf der Volmestraße in der Nähe des Ortsteiles Flafkamp und geriet derart in Bedrängnis als sich zwei Autos begegneten bzw. überholten und ohne Signalabgabe dem B. unbemerkt blieben, und so von dem einen Auto erfasst wurde. Glücklicherweise kam er selbst mit dem Schrecken und einigen Hautabstürfungen davon, während sein Fahrrad in Trümmer ging. Jedoch mahnt dieser Fall auf der Volmestraße, die ungeheuer belebt ist durch den allgemeinen Verkehr, seitens der Kraftwagenlenker die größtmögliche Vorsicht abzuwarten zu lassen obwohl dieselbe aber auch von den Radfahrern nicht unbeachtet bleiben darf. — Für die Kraftwagenlenker möge folgender Vorfall, der sich am Samstagabend ereignete, ebenfalls zur Warnung dienen. Gegen 7 Uhr abends kam ein Personenauto in rasendem Tempo die Halberstraße hinunter. In derselben Zeit war zufälligerweise diese Straße nicht so sehr belebt, wie es sonst der Fall ist. Wenn Kinder sich spielend auf der Straße befunden hätten, es wäre ihnen schier unmöglich gewesen so schnell von der Straße zu kommen um der Gefahr zu entgehen. Es möge doch hier mehr Rücksicht auf die Mitmenschen genommen werden und auch die Vorschrift, durch geschlossene Ortschaften ein mäßigeres Tempo einzuhalten, beachtet werden. Dies besagte Auto konnte in Anbetracht des rasenden Tempos leider der Nummer nach nicht erkenntlich gemacht werden.

—x Ein unhaltbarer Zustand hat sich hier auf dem Bahnhofsplatz des Reichsbahnhofes schon lange Zeit immer gefährlicher werdend, ausgewirkt. Bei der Gleisüberfahrt zur Kreis-Altenaer Eisenbahn-Station, die die Bahnarbeiter mit ihren kleinen Fahrten und Wagen benutzen, hat sich eine regelrechte Mulde ergeben und bedeutet somit für das fahrende Publikum beim Ein- und Aussteigen, besonders bei letzterem eine regelrechte Gefahr, da die Höhe vom Trittbrett aus sehr bedeutend der anderen Bahnsteighöhe gegenüber ist und beim Aussteigen meist nicht bemerkt werden kann und durch das unvorhergesehene tiefer treten leicht Fußverrenkungen und sogar Brüche usw. hervorgerufen kann. Ein solcher Fall passierte dieser Tage einem hiesigen Fabrikanten beim Aussteigen, jedoch seiner Geistesgegenwart ist es zu verdanken, daß er bei seinem Sturz vor ernstlichen Gefahren und Folgen verschont blieb.

—x Die hiesige Sterbekasse Nachbarschaft „Volme“ Schalksmühle hielt am Samstag eine Gesamtvorstandssitzung ab. In derselben wurde in der Hauptsache der neugebildeten Sterbekasse das Interesse entgegen gebracht durch die Ausarbeitung und Beratung der entsprechenden Satzungen bzw. des erweiterten Satzungsentwurfs. Die neu angelegte Sterbekasse kann auf Grund der erfolgten Anmeldungen nunmehr gebildet werden, da sich bisher schon ca. 1200 zahlende Mitglieder gemeldet haben. Der Gesamtvorstand hat dem erweiterten Satzungsentwurf zugestimmt und der Generalversammlung, die am kommenden Samstag abend 8 Uhr im Lokale des Herrn Ernst Piepenbrock stattfindet, soll derselbe zur Genehmigung vorgelegt werden. Die Sache kann in der vorgesehenen Form durchgeführt werden und wird sich somit ein gemeinnütziges Werk aufbauen, das sich stets der Dankbarkeit und der Gemeinnützigkeit erfreuen wird. Alles Nähere wird in der Versammlung zur Kenntnis gebracht werden.

—x Der hiesige Briestaubzüchterverein „Heimatliebe“ der sich schon einer ca. 30jährigen Lebensdauer erfreut und seit sehr langer Zeit schon der Sauerländischen Reisevereinigung, Lüdenscheid angeschlossen ist, hat in diesen Wochen mit seinen Tauben wieder Flüge unternommen um den am 13. Mai beginnenden Wettflügen gebührend vorbereitet zu sein. Die Flüge gingen von Soest, Paderborn usw. Ein Rufen geht durch die Reihen der Züchter und hoffen wir, daß dieses Jahr ihnen recht schöne Erfolge durch die Flugleistungen der Tiere beschieden sein mögen als Lohn für ihr reges Interesse aber auch zur Belebung und zum Wohle des edlen Flugportes und der deutschen Briestaubzucht, deren Wert ja regierungsseitig stets anerkannt ist, da die Briestauben den Schutz der Behörden genießen.

Rierspe-Bhf.

—b Am 1. Mai d. J. kann der Bäckermeister Ernst Schröder hier selbst das 35jährige Geschäftsjubiläum feiern. Herr Schröder machte sich am 1. Mai 1893 in Lüdenscheid selbstständig. Nach zweijähriger Tätigkeit in Lüdenscheid siedelte er dann nach hier über. Längere Zeit übte er seine Tätigkeit in der „Alten Krone“ aus. Dieses Gebäude gehört heute zum Betriebe der Firma Delfuhner. Später erbaute Herr Schröder dann das Glashaus heute im Besitz der Familie Bachhaus. In späteren Jahren errichtete er das heutige Hotel Gastian und im Anschluß daran dann das heutige Geschäftshaus wie es z. Bt. aussieht. Durch zähen Fleiß und großen Unternehmungsgeist ist es Herrn Schröder gelungen sein Geschäft auf die heutige Höhe zu bringen. Die Bäckerei ist heute die größte und bestgeeichteste am Plage. In dieser Stelle wünschen wir dem im 53. Lebensjahre stehenden Jubilar auch für die fernere Zeit ein weiteres Wachsen und Gedeihen.

* Herscheid, 30. April. Der Beschluß der Gemeindevertretung, die 3. Schulstelle im Orte Herscheid abzubauen, gab dem Elternbeirat Veranlassung, die Eltern zu einer Versammlung einzuladen, um gegen diesen Beschluß Stellung zu nehmen. Die Versammlung war überaus zahlreich besucht, ein Beweis für das überaus große Interesse, welches die Elternschaft der Schule entgegenbringt. Der Vorsitzende des Elternbeirates und Leiter der Versammlung, Herr

Fritz Herft, wies auf die großen Nachteile hin, die ein solcher Abbau für die Fortbildung der Kinder bringen würde. Die Meinungen über die Auslegung des Abbaubeschlusses gingen in der Aussprache sehr auseinander, doch wurde von der Versammlung eine Entschließung einstimmig angenommen, in der der Beschluß der Gemeindevertretung auf das schärfste verurteilt und dem Elternrat aufgegeben wurde, unverzüglich eine Eingabe an die Regierung vorzubereiten und abzugeben, die für die Beibehaltung der gegenwärtigen Schulverhältnisse eintritt.

Saße, 30. April. Wegen Beleidigung des Bürgermeisters Zwölzly wurde der Arbeiter Schippers vom erweiterten Schöffengericht Hagen zu drei Monaten und einer Woche Gefängnis verurteilt. Sch. hatte den Bürgermeister in einem maschinell vervielfältigten und von ihm selbst auf der Straße verteilten „offenen Brief“ beschuldigt, ein ihn betreffendes Schriftstück aus den Akten der Verwaltung beseitigt zu haben.

Wipperfurth, 30. April. **Bahnau Vergisch Gladbach.** Eine Denkschrift über den Bahnau Vergisch Gladbach-Wipperfurth war von dem örtlichen Ausschuss auch noch Herrn Reichskanzler Marx, der bekanntlich früher Abgeordneter unseres Kreises war, überreicht worden. In einem längeren Schreiben hat nun der Herr Reichskanzler durch seinen Staatssekretär Herrn Dr. Pünder zu dem Bahnbauprojekt Stellung genommen. Er bedauert außerordentlich, daß die Wiederaufnahme der fegensreichen Meliorationspolitik, die in der Vorkriegszeit die Verwaltungen der Staatseisenbahnen durch den Bau neuer Eisenbahnen verfolgt haben, angesichts der ungünstigen Finanzlage des Reiches und der Reichsbahngesellschaft z. Bt. noch nicht in dem wünschenswerten Umfang möglich sei. Die geringen Mittel, die im Augenblick zur Verfügung ständen, müßten für die hartbedrängten Grenzgebiete verwandt werden. Doch betonte Herr Reichskanzler ausdrücklich, daß er unserem Projekt demnächst sein besonderes Interesse zuwenden werde. Nachdem nunmehr bis zu den höchsten Stellen hinauf die Aufmerksamkeit auf unser Bauprojekt gelenkt worden ist, dürfen wir zuversichtlich hoffen, daß unsere Arbeit von Erfolg gekrönt sein wird, sobald das Reich und die Reichsbahn wieder Mittel für Eisenbahnbauten zur Verfügung stellen. Das dies geschieht, wird Sorge des neuen Reichstages sein. Sache der bergischen Wähler aber ist es, jetzt vor der Wahl bei den Kandidaten und nach der Wahl bei den gewählten Abgeordneten unsere Forderung nachdrücklich zu vertreten.

Barmen, 29. April. Der **Barmen Raubüberfall** aufgeklärt. Die Täter gefaßt. Geständnis des Haupttäters. Der Arbeiter Alfred Schade, geboren am 7. Dezember 1902 in Barmen, Leibschstr. 68 wohnhaft, der dringend verdächtig war, den Lohngeldraub am 25. d. M. bei der Firma Hölken-Seide G. m. b. H. in Barmen in Gemeinschaft mit einem zweiten Täter ausgeführt zu haben, wurde in der vergangenen Nacht in Sprochhövel festgenommen. Die Kriminalpolizei hat ihn vernommen. Schade hat ein umfassendes Geständnis abgelegt. Ueber die Einzelheiten kann indessen zur Zeit noch nichts mitgeteilt werden. Gestern früh wurde als Mittäter in der gleichen Sache der Arbeiter Erich Reinert, geboren am 12. Juli 1909 in Barmen, dort, Mohrenstr. 12 wohnhaft, der trotz seines Leugnens als überführt gelten kann, ebenfalls festgenommen. Ferner kam in Haft ein in der Leibschstr. wohnender Autoführer und ein in der Bökenstr. wohnender Freund Schades, die beide zugegebenermaßen von der Beute profitiert haben. Von dem geraubten Geld sind bislang außer der am ersten Tage aufgefundenen Summe lediglich 6 Mark wieder herbeigeschafft worden. Die Kriminalpolizei hofft, die Angelegenheit bald völlig aufklären zu können.

Düren, 30. April. 40 Arbeiter nach dem Genuß von Kaffee erkrankt. Während der Frühstückspause sind Freitag vormittag in den Rheinischen Eisenwerken 40 Arbeiter nach dem Genuß von Kaffee unter teilweise recht schweren Vergiftungserscheinungen erkrankt. Die Erkrankten wurden sofort nach dem Städtischen Krankenhaus gebracht. Die Ursache der Vergiftung konnte bis jetzt noch nicht festgestellt werden.

Die Staatsanwaltschaft hat bereits eine Untersuchung eingeleitet.

Schlußdienst.

Vermischte Nachrichten vom 29. April.

Die amtliche Großhandelsindexziffer vom 25. April 1928 Berlin. Die auf den Stichtag des 25. April berechnete Großhandelsindexziffer des Statistischen Reichsamts ist mit 139,9 gegenüber der Vorwoche (139,6) um 0,2 Prozent gestiegen.

Reichskanzler Marx Spitzenkandidat in Sachsen.

Dresden. Reichskanzler Dr. Marx ist als Spitzenkandidat des Zentrums für die drei sächsischen Wahlkreise aufgestellt worden.

Schweres Automobilunglück bei Leipzig.

Leipzig. Auf der Chaussee Leipzig-Marxstadt ereignete sich ein schwerer Automobilunfall. Der Arzt Dr. Spitz, der in Begleitung seiner Gattin mit seinem Kraftwagen einem über die Chaussee laufenden Kinde ausweichen wollte, geriet, als er stark bremste, mit dem Wagen so ins Schleudern, daß dieser umstürzte. Der Arzt erlitt tödliche Verletzungen, seine Gattin kam mit dem Leben davon.

Spitzenkandidat der Deutschen Volkspartei für Weser-Ems.

Bremen. An Stelle des verstorbenen Reichstagsabgeordneten Dr. Gildemeister ist zum Spitzenkandidaten der Deutschen Volkspartei im Wahlkreise Weser-Ems Kapitän a. D. H. G. Mann-Bremen benannt worden.

Waldbrand bei Köslin.

Köslin. In der Försterei Kuchstolz entzündete ein Waldbrand, der sich bei dem starken Winde sehr schnell verbreitete. Dank des tatkräftigen Eingreifens von Forstbeamten und Löschmannschaften aus den benachbarten Gemeinden konnte der Brand auf eine abgeholzte Fläche in Größe von 150-200 Morgen beschränkt werden. Verbrannt ist auch eine acht Morgen große Schomung.

Postpaket mit einer Kindesleiche.

Raugard. Ein Raugarber Bürger erhielt durch die Post ein in Stettin ausgegebenes Paket zugestellt, das die Leiche eines neugeborenen Kindes enthielt.

Robile kommt nach Danzig.

Danzig. Der Automobilklub von Danzig, der den italienischen General Robile nach Danzig eingeladen hat und ständig mit ihm in Verbindung steht, erhielt die Nachricht, daß der angekündigte Besuch voraussichtlich Anfang dieser Woche erfolgen wird.

Großfeuer in Heinrichswalde.

Schwerin. In Heinrichswalde wurde durch siebenjährige Knaben ein Großfeuer verursacht. Die Knaben zündeten einen Rohrrahmen an; das Feuer sprang auf vier Wirtschaftsgebäude über und legte diese völlig in Asche. Der größte Teil des Viehs konnte gerettet werden, dagegen sind Holz- und umfangreiche Papiervorräte vernichtet worden.

Beschränkte Luftfahrt im besetzten Gebiet.

Koblenz. Nachdem die Verhandlungen mit der Rheinlandkommission wegen Zulassung der freien Luftfahrt im besetzten Gebiet ergebnislos verlaufen sind, gibt der Wirtschaftsausschuss für die besetzten Gebiete öffentlich eine Erklärung ab, daß er sich verpflichtet fühle, vor aller Welt mit Nachdruck darauf hinzuweisen, daß der einzige Bezirk auf der ganzen Erde, der für die Luftfahrt verschlossen bleibt, das besetzte Gebiet im Westen des Deutschen Reiches ist. Er legt gegen dieses Verhalten, das durch keinerlei sachliche Gründe, auch nicht mit dem Hinweis auf Gefährdung der Sicherheit der Besatzungstruppen, begründet werden kann, Einspruch ein.

Die Massenvergiftungen in Düren.

Aachen. Die Landestribunalpolizei Aachen veröffentlicht einen amtlichen Bericht über die Massenvergiftungen im Betrieb der Rheinischen Eisenwerke in Düren, wo 50 Arbeiter nach Genuß des Morgentafeltees unter zum Teil bedenklichen Vergiftungserscheinungen erkrankt sind. Da das verwendete Leitungswasser nach Untersuchung als an und für sich einwandfrei festgestellt wurde und da in den Kaffeeresten Spuren von Arsen gefunden worden sind, ist die Landestribunalpolizei zu der Auffassung gekommen, daß es sich um ein Verbrechen handelt. Die Besitzer des Werkes, Gebr. Faber, haben eine Belohnung von 1000 Mark für sachdienliche Mitteilungen ausgesetzt.

Freundschaftskongreß der evangelischen Kirchen.

Heidelberg. Die Tagung des Weltbundes für internatio-

nale Freundschaftsarbeit der Kirchen in Heidelberg ist geschlossen worden, nachdem sie noch die Minderheitenfrage behandelt hatte. Die Richtlinien zur Anwendung christlicher Grundsätze in der Frage der religiösen Minderheiten wurden in einem Memorandum niedergelegt, das der Prager Weltkirchenkonferenz im August d. J. unterbreitet werden soll. Der Vorsitzende schloß darauf die Konferenz. Sonntag fand noch ein feierlicher Dankgottesdienst statt.

Die Erdbebenverheerungen in Bulgarien.

Paris. Bei dem Erdbeben in Bulgarien sind 132 Ortschaften in einem Umkreise von 900 Quadratkilometern zerstört oder stark beschädigt worden. Insgesamt kamen 103 Personen ums Leben, 685 wurden schwer verletzt. 13 490 Gebäude stürzten ein, 17 407 sind unbewohnbar. Mehr als 250 000 Personen sind obdachlos. Die Gesamtzahl der Personen, die durch das Erdbeben zu Schaden gekommen sind, wird mit rund 490 000 angegeben.

Börse und Handel

Amtliche Berliner Notierungen vom 28. April.

* **Börsenbericht.** Die Börse eröffnete nicht in so fester Haltung, wie man angenommen hatte. Als nachteilig stellte sich in erster Linie eine weitere scharfe Versteigerung am Geldmarkt heraus, wo erste Firmen für Gelder über Ultimo 7 Prozent bezahlen mußten, und für andere der Satz sonst auf 7,50 bis 9,50 Prozent lautete. Die Spekulation nahm infolge dieser Geldverknappung Gewinnrealisationen vor und legte sich zunächst größte Zurückhaltung auf. Eine Stütze bot der Tendenz aber auf der anderen Seite das Vorliegen weiterer Auslands- und Konzentrationen. Einige Spezialwerte lagen auf Grund dieser Anschaffungen fester, während die Kurse im übrigen nur knapp behauptet waren. Ebenso trug auch der anhaltende Rückgang der Arbeitslosigkeit in Deutschland zu einer gewissen Widerstandskraft bei. Im weiteren Verlauf war das Geschäft ziemlich ruhig. Die Haltung konnte sich, obwohl die Börse eher zu Realisationen neigte, im ganzen behaupten. Angeregt waren nur Banken- und Schiffahrtswerte.

* **Devisenbörse.** Dollar 4,17-4,18; engl. Pfund 20,39-20,43; holl. Gulden 168,47-168,81; Danz. 81,55 bis 81,71; franz. Franc 16,44-16,48; Schweiz. 80,51 bis 80,67; Belg. 58,39-58,51; Italien 22,02-22,06; schwed. Krone 112,05-112,27; dän. 112,07-112,29; norweg. 111,74-111,96; tschech. 12,38-12,40; österr. Schilling 58,79-58,91; poln. Zloty (nichtamtlich) 46,77-46,97; Argentinien 1,786-1,790; Spanien 69,57-69,71.

* **Berliner Schlachtviehmarkt.** Auftrieb: 2285 Rinder, darunter 620 Ochsen, 602 Bullen, 1063 Kühe und Färsen, 2578 Kälber, 5100 Schafe, 13 985 Schweine; zum Schlachthof direkt seit letztem Viehmarkt 1751. Verkauf: Bei Rindern langsam, bei Kälbern, Schafen und Schweinen ruhig. Preise: Ochsen: a) vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwertes 60-61, b) sonstige vollfleischige 54-58, c) fleischige 48-51, d) gering genährte 38-45; Bullen: a) 53-54, b) 50-52, c) 46 bis 49, d) 42-44; Kühe: a) 45-46, b) 32-41, c) 24-28, d) 18 bis 22; Färsen: a) 56-57, b) 49-53, c) 42-45; Ferkel: 35 bis 45; Kälber: a) —, b) 70-80, c) 50-65, d) 35-45; Schafe: a) —, b) 60-63, c) 55-59, d) 50-55, e) 45-53, f) 33-34; Schweine: a) 51, b) 50-51, c) 47-50, e) 44-47; Sauen: 45 bis 48.

Hauswirtschaftliches.

Wie macht man hartes Wasser weich? Das harte kalkhaltige Brunnen- und Leitungswasser hat den großen Nachteil, daß es die Seife in ihrer Reinigungskraft und Schaumwirkung außerordentlich behindert. 10 Gramm Kalk in 100 Liter Wasser machen schon 150 bis 200 Gramm Seife unwirksam! Das bedeutet große unnütze Ausgaben für jeden Haushalt. Es ist deshalb unbedingt wichtig, dieses Wasser vor Gebrauch weich zu machen; dieser Rat ist besonders jetzt in der Zeit des Hausputzes, wo viel Seifenwasser gebraucht wird, am Platze. Man gebe in jeden Eimer Wasser vor Auflösen der Seife eine Handvoll Henko-Bleichsoda. Dadurch wird das Wasser wie Regenwasser. Es fühlt sich angenehm und weich an und gibt schnellen kräftigen Schaum, wenn man Seife oder Seifenpulver hinzutut.

Schriftleitung: Wilt. Dell jr., Halber t. Westf.

Danksagung.

Für die vielen Beweise inniger Teilnahme beim Heimgehe unserer lieben Entschlafenen, sagen wir allen, insbesondere dem Herrn Pfarrer Lindemann für seine trostreichen Worte unseren herzlichsten Dank.

Familie Carl Schneider.

Langenscheid, im April 1928.

Stellen-Anzeigen

für den

„Personal-Anzeiger des Daheim“

werden durch unsere Geschäftsstelle ohne Spesenzuschlag vermittelt.

Das Publikum hat nur nötig, die kleinen Anzeigen bei uns abzugeben und die Gebühren zu entrichten. Die Anzeigenpreise des „Daheim“ sind im Vergleich zur hohen, über ganz Deutschland gehenden Auflage und der zuverlässigen Inseratwirkung niedrig; sie betragen gegenwärtig nur 90 Pf. für die Zeile (= 7 Silben) bei Stellenangeboten und nur 70 Pf. bei Stellengesuchen — Wir empfehlen, die Anzeigen frühzeitig aufzugeben.

Die Geschäftsstelle des

Wtg. Anzeiger, Halver.

Bettmässen

Teile umsonst einfaches, sicher wirkendes Mittel gegen dieses Uebel mit. Antwort in geschl. Brie Fri. Frida Kirchner, Cannstatt H. 374, Christofstr. 82

Tanzschule Grünenbaum

Ab Dienstag, d. 1. Mai 1928 unterrichte ich im Lokale des Herrn Karl Krefting in Grünenbaum in

modernen Tänzen

Unterricht für Kinder von 5-7 Uhr nachmittags Erwachsene 8 1/4-10 1/2 Uhr abends Um rege Beteiligung bittet höflich

Fr. Kattwinkel, Tanzlehrer.



Greif zu! „Lebewohl“ das beste Mittel gegen Hühneraugen und Hornhaut

Blechdose (8 Pfaster) 75 Pf., Lebewohl-Fußbad gegen empfindliche Füße und Fußschweiß, Schachtel (2 Bäder) 50 Pf., erhältlich in Apotheken u. Drogerien. Sicher zu haben: In Schalksmühle Adler-Drogerie A. Cordt.

Reisekörbe

zu haben bei Wilt. Dell jr., Halver.



Ver. Turn- u. Spielvereine e. V. Halver.

Am Mittwoch, 2. Mai abends 8 Uhr findet im Hotel zur Post eine Besprechung derjenigen Mitglieder statt, die das

Deutsche Turnfest in Köln bestimmt besuchen werden.

Spätere Anmeldungen können nicht mehr berücksichtigt werden und ist das Erscheinen aller Interessenten (ob bereits gemeldet oder nicht) dringend erforderlich.

Der Turnrat.

Wirt. Verein Halver.

Mittwoch den 2. Mai, nachm. 4 Uhr, bei Wiltke, Ebringenhausen

Mitglieder-Versammlung.

Tagesordnung wird in der Versammlung bekannt gegeben.

Der Vorstand.

Für meinen Haushalt 4 erw. Personen suche ich ein ordentl., in allen Hausarbeiten erfahrene

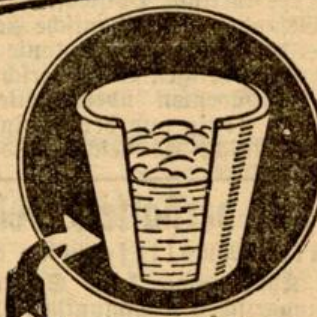
Mädchen.

Frau Christ. Marisch, Milspe, Kölnstr. 145.

Verwenden Sie beim Hausputz zum Waschen und Scheuern nur weiches Wasser!



Nur in weichem Wasser wird Seife und Seifenpulver richtig ausgenutzt!



Im harten Brunnen- und Leitungswasser verbindet sich der Kalkgehalt des Wassers mit der Seife und macht sie zum guten Teil unwirksam.

10 Gramm Kalk in 100 Liter Wasser vernichten schon 150 bis 200 Gramm Seife. Bedenken Sie, was das ausmacht!

Nehmen Sie deshalb auf jeden Eimer Wasser eine Handvoll Henko-Bleichsoda,



dann wird das Wasser weich wie Regenwasser.

Fühlen Sie es nur einmal an, wie angenehm und weich es ist!

Weiches Wasser durch

Henko

Henkel's Wasch- und Bleich-Soda bedeutet sparen und erhöhte Wirkung! —